

Stand 06/2021



Konzeption

der

Kindertagesstätte Schwalbennest



Am Steinkamp 2

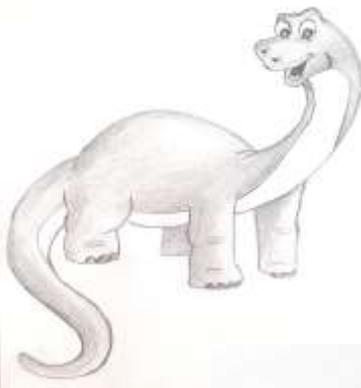
24214 Blickstedt

Telefonnummer: 04346-9292389

Email: kiga@Kindergarten-Blickstedt.de

Homepage: www.kindergarten-blickstedt.de

Träger: Gemeinde Tüttendorf



**Bürger-
meister:**
Thomas
Thee



**KiTa-
Leitung:**
Tanja
Rahn

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort
2. Vorstellung der Kindertagesstätte Schwalbennest
 - 2.1. *Ausstattung*
 - 2.2. *Außengelände*
3. Öffnungszeiten, Ferienzeiten, Kündigung des Betreuungsverhältnisses
 - 3.1. *Betreuungszeit 7.30 Uhr bis 13.00 Uhr und von 07.30 Uhr bis 15.00 Uhr*
 - 3.2. *Bringzeit von 7.30 Uhr bis 08.30 Uhr*
 - 3.3. *Mittagessenszeiten ab 12.00 Uhr in der großen Kita, ab 13.00 Uhr in der kleinen Kita*
4. Ihr Kind ist uns wichtig
5. Unsere pädagogische Arbeit
 - 5.1. *Das Bild vom Kind in der altersgemischten Gruppenstruktur*
6. Erziehungspartnerschaft
7. Die Tage in unserer Kindertagesstätte
 - 7.1. *Der Tagesablauf*
 - 7.2. *Das Freispiel*
 - 7.3. *Der Morgenkreis*
 - 7.4. *Feste und Feiern*
 - 7.5. *Projektarbeit mit Kindern*
8. Eingewöhnung neuer Kinder
 - 8.1. *Anmeldung und Neuaufnahme*
 - 8.2. *Das Erstgespräch*
 - 8.3. *Das Loslösen im U3-Bereich, angelehnt an das „Berliner Modell“*
 - 8.4. *Das Loslösen im Ü3-Bereich - Der Schnuppertag*
9. Entwicklungsförderung unserer Kinder
 - 9.1. *Förderung der Selbstwahrnehmung*
 - 9.2. *Förderung der Selbstkompetenz*
 - 9.3. *Förderung der Sozialkompetenz und ein gutes Miteinander*
 - 9.4. *Förderung der Sprache*
 - 9.5. *Förderung der Motorik*
 - 9.6. *Förderung eines gesunden Lebens*

- 9.7. *Förderung des Umwelt- und Naturbewusstseins und technische Bildung*
- 9.8. *Förderung des mathematischen Verständnisses*
- 9.9. *Förderung von Kreativität und Phantasie*
- 9.10. *Förderung von Kultur und Religion – Partizipation*

- 10. Übergang vom Kindergarten zur Schule
- 11. Zusammenarbeit mit den Eltern
- 12. Unser Team – Wir über uns
- 13. Öffentlichkeitsarbeit mit anderen Institutionen
- 14. Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung §8a SGB VIII
- 15. Qualitätssicherung – Qualitätsmanagement
- 16. Schlusswort
- 17. Impressum (Erklärungen)
- 18. Anhang – Kleinstkrippe

1. Vorwort

Liebe Eltern,

sehr geehrte Damen und Herren,

auf Grund personeller Veränderungen, durch Modernisierungsmaßnahmen und Neubau unserer Kita Schwalbennest im Kindergartenjahr 2014, haben wir pädagogische Ziele und deren Umsetzung im Team neu definiert.

Dabei galt es unterschiedliche Ansätze zu diskutieren und zu bündeln.

Es ist für unsere pädagogische Einrichtung wichtig, verbindliche Rahmenbedingungen und Grundsätze festzulegen und in der Praxis zu gestalten. Nur durch diese gezielte Zusammenarbeit jedes Einzelnen im Team ist es möglich, die Kinder in ihrer Entwicklung bestmöglich zu fördern.

Unsere Konzeption macht unsere pädagogische Arbeit in der Öffentlichkeit transparent und verständlicher. Eltern haben vor der Aufnahme ihres Kindes die Möglichkeit sich mit der Arbeitsweise unserer Häuser vertraut zu machen und sich detailliert zu informieren.

Unsere pädagogischen Ziele stellen das Kind in seiner Individualität und seiner sozialen Kompetenz in den Mittelpunkt unseres Handelns.

Diese Konzeption liegt heute nach intensiver Arbeit in Ihren Händen und wird zu einem stimmigen und einheitlichen roten Faden durch die Pädagogik unserer Häuser führen.

Uns ist jedoch bewusst, dass unsere nun erstellte Konzeption stets Entwicklungspotential enthält und auch in den nächsten Jahren offen bleiben muss, für veränderte Bedürfnisse der Kinder und der Gesellschaft!

Ihr Kindergarten-Team

2. Vorstellung unseres Schwalbennestes

Der Kindergarten der Gemeinde Tüttendorf im Ortsteil Blickstedt wurde 1992 in der Bundesstraße 2a in Betrieb genommen. Dazu wurde die alte Dorfschule umgebaut.

Durch ein Neubaugebiet in Blickstedt wurde eine neue Einrichtung geplant und ging Ende 2013 in den Bau. Die Fertigstellung erfolgte im Juli 2014, so dass der Betrieb im August 2014 aufgenommen werden konnte.

In dieser neuen Einrichtung in Blickstedt, Am Steinkamp 2, haben wir zwei altersgemischte Gruppen eingerichtet mit jeweils 20 Zählplätzen (1 U3-Platz = 2 Zählplätze, 1 Ü3-Platz = 1 Zählplatz). Durch diese Form der Betreuung ist es uns möglich auch Kinder unter 3 Jahren zu betreuen.

Mit steigender Geburtenzahl in unserer Gemeinde wurden die Kindergartenplätze knapp und mit dem rechtlichen Anspruch auf einen Betreuungsplatz bereits ab 1 Jahr nutzte die Gemeinde Tüttendorf die Möglichkeit die „alte“ Kita zu modernisieren und im August 2015 mit zwei Elementar-/Regelgruppen neu zu öffnen. Es entstanden 2 Gruppen mit jeweils 16 und 17 Zählplätzen. Hier können wir Kinder im Alter von 3 – 6 Jahren aufnehmen. Unsere Kinder kommen vorrangig aus der Gemeinde Tüttendorf, aber auch aus den Umlandgemeinden, des Amtes Dänischer Wohld.

2.1 Die Ausstattung

Neue Kita – im weiteren benannt als „große Kita“

Betritt man das **neue** Gebäude, kommt man zuerst in den Windfang und Garderobenraum. Hier werden Informationen von der Kindertagesstätte ausgehängt. Von hier aus sind alle weiteren Räumlichkeiten erreichbar:

Die Gruppenräume mit angrenzendem Aktiv-Bewegungsraum und großem Waschaum, der Schlafrum mit Sichtfenster zu einem Gruppenraum, das Büro mit angrenzendem Therapie-/Sozialraum, die Lehr-/Lernküche und das Personal-WC. Alle Räume, bis auf das Personal-WC, sind kindgerecht, großzügig, gemütlich und lichtdurchflutet.

Wir verfügen über Gruppentische, eine große Bau-Hochebene und einen Kuschelbereich, besonders geeignet für unsere U3-Kinder. Weiterhin haben wir ein großes Büchersortiment im Flur. Die Kinder haben die Möglichkeit Bücher auszuwählen und es sich mit Kissen und Decken gemütlich zu machen.

Der Aktiv-Bewegungsraum wird für unsere Bewegungseinheit genutzt. Er ist durch eine Trennwand teilbar, so dass jedem Gruppenraum ein separater Raum für Aktivitäten zur Verfügung stehen kann.

Für unsere Bewegungseinheit stellen wir den Kindern z.B. Matten in jeder Form und Größe, Bälle, Sprungkästen, Tücher und ähnliches zur Verfügung. Durch ein Projekt, was von einigen Erziehern begleitet wurde, stehen uns auch Materialien aus dem Emmi Pickler-/Elfriede Hengstenberg-Programm zur Verfügung. In diesem Raum können und dürfen die Kinder in Kleingruppen ihre Selbstständigkeit zusätzlich ausbauen.

Mit unserer Art der Raumgestaltung möchten wir den Kindern vielfältige Zugänge zu Themen und Entdeckungen anbieten.

Alte Kita – im weiteren benannt als kleine Kita

Betritt man das alte Gebäude kommt man zuerst in den Windfang und Garderobenraum. Hier werden Informationen vom Kindergarten ausgehängt.

Von hier aus sind alle weiteren Räumlichkeiten erreichbar:

Der Gruppenraum der „roten Seeräuber-Gruppe“ mit angrenzender Lehr-/Lernküche und Therapie-/Sozialraum, der „Villa Kunterbunt“, der Gruppenraum der „blauen Delphin-Gruppe“ mit dem großen Waschraum und das Personal-WC. Alle Räume sind kindgerecht, großzügig, gemütlich und lichtdurchflutet. Das Büro befindet sich in der oberen Etage, die man durch die Küche und einen separaten Flur über eine Treppe erreichen kann. Dieser Raum dient dem Personal auch als Pausenraum. In der oberen Etage befinden sich unter anderem noch ein Materialraum und eine Waschküche.

Wir verfügen über Gruppentische, große Bauteppiche und eine Hochebene. Weiterhin haben wir ein großes Büchersortiment. Die Kinder haben die Möglichkeit Bücher auszuwählen und es sich mit Kissen und Decken gemütlich zu machen.

Desweiteren haben wir in den Puppenecken die Möglichkeit zum Verkleiden.

Die beiden Gruppenräume werden auch für Bewegungseinheiten genutzt. Hierfür stellen wir den Kindern z.B. Matten in jeder Form und Größe, Bälle, Sprungkästen, Tücher und ähnliches zur Verfügung.

Mit unserer Art der Raumgestaltung möchten wir den Kindern vielfältige Zugänge zu Themen und Entdeckungen anbieten.

2.2. Das Außengelände

Das Außengelände der **großen Kita** bietet den Kindern durch zwei verschiedene Spielflächen zahlreiche Möglichkeiten. Hierzu gehört ein Bereich zum Spielen für die U3-Kinder und ein Bereich zum Toben und Spielen für die Ü3-Kinder.

Der naturnahe Abenteuerspielplatz bietet den Kindern die Möglichkeit sich frei in der Natur zu bewegen. Im Ü3-Bereich finden die Kinder eine große Sandkiste mit Spielhaus, ein Klettergerüst, einen Kriechtunnelberg mit Rutsche und im Winter die Möglichkeit zum Rodeln, eine Nestschaukel und eine große Wasserbahn.

Herkömmliches Spielmaterial (Sandspielzeug) wird mit Natur- bzw. anderem Material ergänzt, wie beispielsweise Holz, Steine, Autoreifen, etc. Die Kinder haben dadurch viele Gelegenheiten, ihr Spiel kreativ zu gestalten und Erfahrungen mit allen Sinnen zu machen.

Der Spielbereich der U3-Kinder bietet auch die Möglichkeit die Natur zu erleben. Eine Sandkiste, einen Kletterturm und eine Vogelnechtschaukel im kleineren Maße geben den Kindern genug Anregung zur Bewegung. Eine Spiel-Trennwand bildet eine gute Abgrenzung der beiden Bereiche. Wipptiere für die unterschiedlichen Altersgruppen runden unseren Außenbereich ab.

Das Außengelände der **kleinen Kita** bietet den Kindern durch zwei ganz verschiedene Flächen zahlreiche Möglichkeiten. Hierzu gehören der naturnahe Abenteuerspielplatz, sowie ein versiegeltes Hofgelände. Darüber hinaus haben wir einen „Kinder-Garten“. Auf dem Abenteuerspielplatz haben die Kinder die Möglichkeit sich frei in der Natur zu bewegen. Hier haben wir eine große Sandkiste, zwei Klettergerüste, eine Rutsche, Kriechtunnel, eine Doppelschaukel, einen Kletterbaum und einen Wasseranschluss.

Auch haben die Kinder die Möglichkeit sich in unserem Weidetunnel oder Spielhaus zurückzuziehen.

Herkömmliches Spielmaterial (Sandspielzeug) wird mit Natur- bzw. anderem Material ergänzt, wie beispielsweise Holz, Steine, Autoreifen, etc. Die Kinder haben dadurch viele Möglichkeiten, ihr Spiel kreativ zu gestalten und Erfahrungen mit allen Sinnen zu machen.

Auf dem kleinen, versiegelten Hofgelände vor der Eingangstür und vor den Gruppenräumen stehen den Kindern Fahrzeuge und Balanciergeräte zur Verfügung. Dieser Platz wird oft auch fürs Malen mit Straßenkreide genutzt.

Spiel und Bewegung im Garten nehmen in unserer Arbeit einen hohen Stellenwert ein. Die Begeisterung der Kinder und was sie in jeder Hinsicht in diesem Freiraum erleben und lernen, bestätigt uns in diesem Ansatz.

3. Öffnungszeiten, Ferienzeiten, Kündigung des Betreuungsverhältnisses

Die Kindertagesstätte ist außerhalb der gesetzlichen Feiertage regelmäßig von Montag bis Freitag geöffnet. Die planmäßige Schließzeit der Kindertagesstätte beträgt 20 Tage im Kalenderjahr, davon höchstens 3 Tage außerhalb der Schulferien Schleswig-Holsteins. Wir werden vorerst in den nächsten Jahren die 3 Wochen in den Sommerferien schließen. Die Schließzeiten werden den Eltern rechtzeitig durch die Leitung der Kindertagesstätte mitgeteilt.

Aktuelle Termine werden an der Elternpinnwand/-whiteboard rechtzeitig, mindestens 14 Tage im Voraus, oder durch Elterninformationsschreiben, bekannt gegeben.

Eine Kündigung aus dem Betreuungsverhältnis ist durch die Personensorgeberechtigten/Eltern nur zum Ende eines Kindergartenjahres (31.07.) unter Einhaltung der Kündigungsfrist von 3 Monaten möglich.

Auch der Wegzug eines Kindes aus dem Gemeindegebiet ist mindestens 3 Monate vorher von den Personensorgeberechtigten/Eltern schriftlich bei der Leitung oder beim Träger anzuzeigen.

3.2 Betreuungszeiten von 7.30 Uhr bis 13.00 Uhr und von 7.30 Uhr bis 15.00 Uhr

Unsere Einrichtung öffnet derzeit in beiden Häusern ihre Türen um 7.30 Uhr. Die Kernbetreuungszeit beginnt um 8.30 und endet um 13.00 Uhr. Es besteht die Möglichkeit bei der Anmeldung zwischen zwei Betreuungszeiten zu wählen, von 7.30 Uhr bis 13.00 Uhr oder von 7.30 Uhr bis 15.00 Uhr, sofern in den jeweiligen Gruppen Plätze für diese Zeiten frei sind.

3.2 Bringzeit von 7.30 Uhr bis 8.30 Uhr

In der Zeit von 7.30 Uhr bis 8.30 Uhr werden die Kinder gebracht. Jedes Kind hat einen eigenen Garderobenhaken, an dem die mit Namen versehene Kleidung aufgehängt wird. Die Straßenschuhe werden auf der Ablage darunter aufbewahrt, so finden die Kinder ihre Schuhe auch leicht wieder. Die Kinder tragen in der Einrichtung rutschfeste Socken oder Hausschuhe. In der **großen Kita** werden die Frühstückstaschen an den Getränkewagen der jeweiligen Gruppe gehängt und die mitgebrachten, mit Namen versehenen, Trinkflaschen in den Gruppenräumen in die dafür vorgesehenen Kisten gestellt.

In der **kleinen Kita** werden die Frühstückstaschen an die gruppeneigenen Garderobenhaken gehängt und die Trinkflasche auf die entsprechende Flaschenablage gestellt.

Die Kinder werden in die Obhut der anwesenden pädagogischen Kräfte übergeben. Ab 8:30 Uhr laufen Projekte, Bastelaktivitäten, Freispiel, o.ä.
Ein gemeinsamer Start ist nicht nur für uns, sondern auch für die Kinder wichtig!

3.2 Mittagessenszeiten ab 11.30 Uhr in der großen Kita, ab 13.00 Uhr in der kleinen Kita

Seit dem 01.08.2014 haben wir eine verlängerte Öffnungszeit von 13.00 Uhr bis 15.00 Uhr.

In der **großen Kita** gibt es aus organisatorischen Gründen für alle Kinder ein warmes Mittagessen um ca. 11.30 Uhr, damit ein Mittagsschlaf gewährleistet werden kann. In der Zeit zwischen 13.00 Uhr und 14.00 Uhr ist hier aufgrund der Ruhezeit ein Abholen nur in Ausnahmefällen und vorherigem Bescheid geben möglich.

Da die Mittagsruhe hier bereits um 12.00 Uhr stattfindet, wird in der Abholzeit bis 13.00 Uhr um Ruhe gebeten.

In der **kleinen Kita** erhalten die Kinder aus betriebsbedingten Vorgaben um 13.00 Uhr ein warmes Mittagessen. Da es uns auch hier wichtig ist, dass die Kinder eine Mittagspause einlegen und ihr Essen in Ruhe genießen können, ist zwischen 13.00 Uhr und 14.00 Uhr ein Abholen nur in Ausnahmefällen und vorherigem Bescheid geben möglich.

Das Mittagessen beziehen wir von der Bäckerei Witt aus Surendorf. Es ist sehr vielfältig und wird frisch und warm geliefert. Mit den Kindern wählen wir die Menüs abwechslungsreich aus und geben diesen Menüwunsch an den Anbieter weiter. Eine Abmeldung vom Essen erfolgt über die Eltern direkt mit der Bäckerei. Uns stehen 2 Menüs vorab zur Auswahl, ein fleischhaltiges und ein vegetarisches Menü. Der Menüplan hängt in den Kitas aus. Änderungen, auch kurzfristig, hält sich der Anbieter vor.



4. Ihre Kinder sind uns wichtig

Kinder sind kleine Persönlichkeiten, die Liebe, Anerkennung, Zuwendung, Aufmerksamkeit, Vertrauen und Sicherheit brauchen. Sie brauchen Zeit für ihre Entwicklung, sind interessiert und neugierig, wollen begreifen und erforschen. Und sie möchten ernst genommen werden!

Kind-Sein bedeutet für uns:

Zeit zum Spielen und Entfalten, zum Ausprobieren und Testen, Kontakt suchen und ernst genommen werden, Entscheidungen treffen und Mitbestimmen dürfen (=Partizipation).

Wir sind für ihre Kinder ein Ort

- an dem es Geborgenheit, Sicherheit und Vertrauen gibt,
- an dem ihre Persönlichkeit angenommen und ernst genommen wird
- an dem wir ihre Entwicklung begleiten und erweitern
- an dem sie über Spielmöglichkeiten und Spielpartner entscheiden dürfen
- an dem Fragen und Antworten immer auf ein Ohr treffen
- an dem Neugier, Anerkennung und Selbstvertrauen an vorderster Stelle steht

Unser Leitspruch:

Ich mag dich so wie du bist, ich vertraue auf deine
Fähigkeiten. Wenn du mich brauchst, bin ich da.
Versuche es zunächst einmal selbst.
(Montessori)

5. Unsere pädagogische Arbeit

Die Kindertagesstätte „Schwalbennest“ ist eine sozialpädagogische Gemeinschaftseinrichtung und hat neben der Betreuungsaufgabe einen eigenständigen Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsauftrag. Die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung des Kindes wie Beratung und die Information der Erziehungsberechtigten ist von wesentlicher Bedeutung. Die Kindertagesstätte ergänzt und unterstützt dadurch die Erziehung des Kindes in der Familie.

Wir haben unseren Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsauftrag im ständigen Kontakt mit der Familie und anderen Erziehungsberechtigten durchzuführen (=Erziehungspartnerschaft), insbesondere

- die Lebenssituation jedes Kindes zu berücksichtigen
- dem Kind zur größtmöglichen Selbstständigkeit und Eigenaktivität zu verhelfen, seine Lernfreude anzuregen und zu stärken,
- dem Kind zu ermöglichen, seine emotionalen Kräfte aufzubauen,
- die schöpferischen Kräfte des Kindes unter Berücksichtigung seiner individuellen Neigungen und Begabungen zu fördern
- die Entfaltung der geistigen Fähigkeiten und der Interessen des Kindes zu unterstützen und ihm dabei durch ein breites Angebot von Erfahrungsmöglichkeiten elementare Kenntnisse von der Umwelt zu vermitteln.

Die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit ist hierbei zu unterstützen und das leibliche, seelische und geistige Wohl des Kindes zu fördern. Diesen gesetzlich vorgeschriebenen Auftrag unterstützen wir in folgender Form:

- wir erleben mit den Kindern unterschiedliche soziale Verhaltensweisen, Situationen und Probleme bewusst,
- wir geben jedem Kind die Möglichkeit, seine eigene Rolle in der Gruppe zu erfahren,
- wir vermitteln und praktizieren ein partnerschaftliches, gewaltfreies und gleichberechtigtes Miteinander
- wir üben altersgemäße, demokratische Verhaltensweisen und fördern Verständnis für andere Kulturen und Weltanschauungen.

5.1 Das Bild vom Kind in der altersgemischten Gruppenstruktur

Unsere Arbeit in der altersgemischten Gruppe bedarf der gewissenhaften Betrachtung und Planung. Die Arbeit mit der jüngsten Altersgruppe enthält im Folgenden wichtige Aspekte für den Erzieher:

- die Grundhaltung und die persönlichen Vorerfahrungen hinsichtlich außerfamiliärer Tagesbetreuung in den ersten drei Lebensjahren,
- das persönliche innere Bild vom Kind in den ersten drei Lebensjahren sowie die damit verbundene Auffassung vom kindlichen Beitrag zu seiner Entwicklung,
- die Klärung der eigenen Berufsidentität im Hinblick auf die Vereinbarkeit des bisherigen Bildungs- und Erziehungsauftrags mit den neuen Aufgaben (beispielsweise mehr Pflege und emotionale Zuwendung in den ersten Lebensjahren).

D.h. ein Nachdenken über das „Bild vom Kind“ und die Sichtweise, dass bereits die ersten Lebensjahre nicht nur unter Betreuungsaspekten, sondern auch unter Bildungsaspekten zu sehen sind. Dafür brauchen pädagogische Fachkräfte die Bereitschaft, sich auf die unterschiedlichen Kompetenzen und Bedürfnisse der Kinder einzulassen.

Es erfordert die inklusive Grundhaltung nach dem Motto: Jedes Kind ist willkommen, unabhängig von seiner Herkunft, seinem Geschlecht und seinem Entwicklungsalter.

Jüngere Kinder haben ein hohes Interesse am gemeinsamen Spiel mit älteren Kindern und unternehmen große Anstrengungen, um dies zu erreichen. Auf diese Weise werden jüngere Kinder in altersgemischten Gruppen auf vielfältige Weise in ihren kognitiven und sozialen Kompetenzen herausgefordert und in ihrer Entwicklung in besonderer Weise angeregt (Viernickel, 2010).

Die Mädchen und Jungen, die eine Kindertageseinrichtung mit erweiterter Altersmischung besuchen, haben die Möglichkeit, vielfältige Spiel- und Freundschaftserfahrungen zu machen sowie in Interaktionen mit altersgleichen bzw. altersähnlichen, aber auch mit Jungen und Mädchen mit deutlichem Altersabstand Erfahrungen sammeln zu können. Und im Unterschied zu den Beziehungen zwischen Erwachsenen und Kindern – vorgegeben und durch Pflege, Erziehung und Unterstützung gekennzeichnet – sind die Beziehungen zwischen Kindern freiwillig und partnerschaftlich.

Je nachdem, ob die Spielpartner gleich alt, jünger oder älter sind, ergeben sich unterschiedliche Orientierungen und Positionen im Miteinander des Spielens, Lernens, Ausprobierens, Aushandelns oder Streitens.

„Wenn man die Altersbandbreite in einer Gruppe erhöht, können die Kinder gerade von der Unterschiedlichkeit der Erfahrung, dem Wissen und den Fähigkeiten anderer profitieren“ (Griebel u. a., 2004, S. 16).

Verschiedene Untersuchungen konnten zeigen, dass jüngere Kinder ältere verstehen und ältere Kinder sich dem Entwicklungsstand des jüngeren Partners entsprechend verhalten (Mangione, 1982).

Die Jüngeren erhalten Modelle zur Nachahmung und können das von älteren Kindern Gelernte leichter auf neue Situationen übertragen als das von Erwachsenen Gelernte.

Ein älteres Kind kann im Vergleich zu einem Erwachsenen ähnlich gut einschätzen, worin ein Problem liegt und es nimmt die Fragen eines jüngeren Kindes oft ernster, als mancher Erwachsene es tun würde (Kercher/ Höhn, 2010; Bensel / Haug-Schnabel, 2008; Giebeler, 2006; Lamb, 1978).

Altersferne Spielpartner mit einem Abstand von zwei bis drei Jahren sind für Kleinstkinder „Zukunftsmodelle“, die sie beobachten und deren Aktionen sie nachahmen oder nachvollziehen, was eine frühzeitige Anregung individueller Stärken ermöglicht (Bensel/ Haug-Schnabel, 2008). So können ältere Kinder jüngere zu deutlichen Fortschritten in ihren Kompetenzen animieren (Riemann / Wüstenberg, 2004).

Nach Helga Merker (1998) bieten sich für Kinder unter drei Jahren in altersheterogenen Gruppen auf diese Weise optimale Lern- und Entwicklungschancen. Nachteile für Kinder in den ersten drei Lebensjahren in der Altersmischung wurden in empirischen Untersuchungen nicht erwähnt (Riemann / Wüstenberg, 2004).

Nachteile für ältere Kinder werden nach Ilka Riemann und Wiebke Wüstenberg (2004) weniger durch die Altersheterogenität an sich bewirkt als vielmehr durch die sich verändernde pädagogische Praxis in der Aufmerksamkeit. Entwicklungsangemessene Angebote und Lernsituationen für diese Altersgruppe werden häufig zugunsten der jüngeren Kinder reduziert.

Die oben beschriebenen fachlichen Erfahrungswerte bedeutet für unsere Arbeit, dass alle Altersstufen mit notwendigen Angeboten zur Entwicklungsanregung unterstützt und Beachtung finden müssen und nicht zugunsten einer Altersstufe, die anderen „übersehen“ werden.

Jedes Alter hat seine typischen Merkmale des Forschens und Entdeckens. Während es für die Jüngsten typisch ist, dass sie mit all ihren Sinnen und dem ganzen Körper arbeiten, also Berühren, Riechen, Hören, Schmecken, Schauen und dabei die Bewegung brauchen, um zu verstehen, wie etwas beschaffen ist oder wie es funktioniert, beginnen die etwas Älteren beispielsweise zu sammeln, nach Gemeinsamkeiten zu klassifizieren, Eigenarten zu unterscheiden und durch symbolisches Handeln im Rollen- und Fantasienspiel komplexe Geschehnisse und Zusammenhänge darzustellen.

Die Rolle der Erwachsenen hat sich verändert. Wir sind nicht mehr die „Lehrmeister“ der noch ungebildeten Kinder, sondern sie sind das Gegenüber, das die Aneignungsprozesse der Kinder mit Respekt beobachtet und in der Interaktion mit den Kindern eine Lernumgebung schafft, die Mädchen und Jungen herausfordert, den nächsten Entwicklungsschritt zu gehen und die Lernfreude und Explorationslust der Kinder lebendig erhält. Bezüglich der kognitiven Entwicklung profitieren die jüngeren Kinder von der Anleitung und Handlungsorientierung durch Ältere und von der Beteiligung an Interaktionen (Riemann/ Wüstenberg, 2004).

In der sprachlichen Entwicklung profitieren jüngere Kinder von älteren (Griebel / Minsel, 2000). Kinder in altersgemischten Gruppen erfahren Sprache vermehrt nebenbei. Kinder lernen Sprache nicht durch grammatische Regeln; vielmehr sucht ein Kind schon früh in gehörten Äußerungen nach regelhaften Strukturen. So werden von Kindern mit knapp zwei Jahren bereits kompakte Wendungen in Form von Satzstücken aufgeschnappt und unverändert am Stück verwendet, wie Guck-mal, Lass-das oder Komm-mal her.

Diese holistisch-ganzheitliche Erwerbsstrategie wird in altersgemischten Gruppen dadurch gefördert, dass jüngere Kinder bereits Gespräche zwischen den pädagogischen Kräften und älteren Kindern verfolgen können (List, 2009).

Sprachbeobachtungen zeigen, dass nicht nur Erwachsene, sondern auch deutlich ältere Kinder als Sprachvorbild dienen (Haug-Schnabel, 2011).

Susanne Viernickel unterstreicht insgesamt die Wichtigkeit des Kontakts zu älteren und jüngeren Kindern für die Entwicklung: „Wissenschaftliche Studien konnten zeigen, dass schon Babys sich für Gleichaltrige interessieren, und dass im zweiten Lebensjahr rasante Entwicklungen im sozialen Verhalten zu beobachten sind, wenn Kinder regelmäßig Erfahrungen mit anderen Kindern machen können“ (Viernickel, 2000, S. 18, 2011, S. 39; vgl. auch Viernickel, 2011).

Altersgleiche Spielpartner lassen die soziale Umwelt gemeinsam wahrnehmen und sie für sich konstruieren. Altersferne Spielpartner dagegen lassen Gemeinsamkeiten und Unterschiede entdecken und dabei alterstypische Grenzen überschreiten: „Beide Altersgruppen gehören damit zu einer anregungsreichen Umgebung“ (Bensel / Haug-Schnabel, 2008, S. 130 f.).

Die Ermöglichung altersferner und altersgleicher Interaktionen durch eine gelungene Tagesstruktur, in der sich Kinder sowohl in der ganzen Bandbreite der Altersmischung, aber auch in altersgleichen Kleingruppen erleben können, stellt somit den entscheidenden Faktor für eine gute Betreuungsqualität dar.

Als Chancen und positive Aspekte von Kindern in altersübergreifenden Gruppen zählen:

- geschwisterähnliche Erfahrungen machen,
- durch den längeren Verbleib in der Gruppe mehr Gemeinschaftsgefühl entwickeln,
- konstante Bezugspersonen erleben,
- langsamer in neue Rollen hineinwachsen können,
- durch Lehren lernen (Kinder lernen mehr voneinander),
- individueller gefördert werden (bei geringerer Kinderzahl, nicht alle Kinder haben zur gleichen Zeit die gleichen Bedürfnisse),
- früh soziale Kompetenz erwerben (Rücksichtnahme, Übernahme von Patenschaften für Jüngere),
- Und auch integrativ gefördert werden.

Vorteile für Eltern mit Kindern in altersübergreifenden Gruppen:

- konstante Ansprechpartner in der Einrichtung über einen längeren Zeitraum (kein Institutions- und Ortswechsel),
- einen gleich bleibenden Erziehungsstil für ihre Kinder durch längeren Verbleib in derselben Gruppe,
- ein länger andauerndes und damit auch engeres Vertrauensverhältnis zu den Ansprechpartnern in der Einrichtung, Bindung als Grundlage der Arbeit,
- die Chance, Geschwisterkinder in einer Einrichtung betreuen zu lassen.
- ein kontinuierliches und verlässliches Betreuungsangebot zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie



6. Erziehungspartnerschaft

Was verstehen wir unter einer Erziehungspartnerschaft?

Eine vertrauensvolle, gute Zusammenarbeit zwischen den Eltern und der Kita ist eine unabdingbare Basis einer qualitativ hochwertigen pädagogischen Arbeit am Kind. In der familienunterstützenden Kindergartenarbeit werden die Kompetenzen der pädagogischen Kräften sowie die Kompetenzen der Eltern in die pädagogische Arbeit mit einbezogen, so dass eine konstruktive und optimale Koordination der beiden Lebenswelten des Kindes möglich wird.

Die Eltern sind somit unsere wichtigsten Kooperationspartner.

Grundlagen der Erziehungspartnerschaft mit unseren Eltern sind für uns im Alltag:

- eine vertrauensvolle, offene Atmosphäre
- eine gegenseitige Akzeptanz, Toleranz und Wertschätzung
- ein kontinuierlicher Austausch zwischen den Eltern und den pädagogischen Kräften
- eine Transparenz seitens des Altersgemischten-sowie Elementarbereichs
- Konstruktive Klärung von Meinungsverschiedenheiten, unterschiedlichen Anforderungen, Konflikten und Krisen

Es werden verschiedene Formen der Elternarbeit angeboten. Sie geben den Eltern die Möglichkeit, am Kindergartenalltag teilzuhaben und Einsicht in die pädagogische Arbeit zu erhalten. (Vgl. hierzu Kapitel 11)

7. Die Tage in unserer Kindertagesstätte

7.1 Der Tagesablauf

Der Morgen beginnt zunächst mit einer **Freispielphase** in offenen Gruppen, bedingt durch die unterschiedlichen Ankunftszeiten der Kinder. So haben die Kinder die Möglichkeit gruppenübergreifende Kontakte zu pflegen und zu knüpfen, und die Vorzüge des anderen Gruppenraumes zu nutzen.

Dem Freispiel wird ein großer Zeitrahmen gewährt. Während der Freispielzeit finden öfter auch Lernangebote statt, an denen sich die Kinder beteiligen können. Gegen 8.30 Uhr finden sich alle in ihren Gruppenräumen zusammen. Lieder, Spiele, Fingerspiele, Gedichte leiten den **Morgenkreis** und führen zum gemeinsamen Frühstück über. Der Morgenkreis wird an einem Punkt durchgeführt, an dem sich die ganze Gruppe trifft, um sich als Gemeinschaft zu erleben und sich auszutauschen.

Das gemeinsame, gruppeninterne **Frühstück** ist eine feste Größe im Ablauf des Vormittags.

Daneben können auch **Lernangebote** einen gesonderten Platz im Tagesablauf einnehmen, die je nach Art, Inhalt und Thema mit der Gesamtgruppe oder in einer Kleingruppe, auch gruppenübergreifend, durchgeführt werden. Solche gezielten Lernangebote können z.B. unsere Lernwerkstatt für die Vorschulkinder, unsere „Schlaue Fuchse“ für die 4-5jährigen, oder gemeinsames Kochen und Backen, eine Bilderbuchbetrachtung, kreatives Tun, Liedführung, Sachgespräch u.a. sein.

Ein weiteres Anliegen ist es uns, die Kinder in alltägliche Abläufe mit einzubeziehen. Es gilt, den Kindern zusammenhängende Handlungsabläufe durchschaubar und erlebbar zu machen. (Ein Beispiel: wir kaufen Zutaten für eine Mahlzeit ein, oder sammeln Obst etc., bereiten sie zu und essen sie gemeinsam).

Da die Bewegungsmöglichkeiten für die Kinder in unseren Häusern begrenzt sind, ist es uns wichtig, dem natürlichen Bewegungsdrang der Kinder durch das Spiel im Freien gerecht zu werden. Deshalb gehen wir zu jeder Jahreszeit und bei fast jeder Witterung an die frische Luft. Es ist daher erforderlich, dass die Kinder wettergemäße Kleidung, einen geeigneten Sonnenschutz sowohl auf der Haut, als auch auf dem Kopf tragen, die auch für das Spiel im Garten geeignet ist.

„**Frischlufphase**“ bedeutet für uns nicht nur, in den Garten zu gehen: Auch Spaziergänge und Exkursionen gehören dazu, um den Kindern die gesamte Umgebung des Kindergartens zu erschließen!

Grundsätzlich kann sich ein Tag wie eben beschrieben unterteilen und damit den Kindern zeitliche Orientierung geben. Da es uns aber wichtig ist, auch das Umfeld der Kinder zu integrieren, kann sich ein Tag auch einmal anders gestalten.

Abweichungen können entstehen

- durch Vorschläge und Ideen, die Kinder einbringen (ein Kind entdeckt z.B. auf dem Weg zum Kindergarten eine Kröte in einem Schacht und regt eine Gruppe zu einer Rettungsaktion an).
- durch eine besondere Situation z.B. der Geburtstag eines Kindes
- wenn die Kinder in ein intensives Spiel eingebunden sind, das Freispiel sich dadurch ausdehnt und andere Tagespunkte dafür verkürzen oder weggelassen werden.
- durch außergewöhnliche Aktivitäten (z.B. eine längere Exkursion)
- durch jahreszeitlich bedingte Gegebenheiten: Im Sommer kann z.B. das Freispiel vorwiegend im Garten stattfinden, im Winter können durch Schneefälle spontane Schneeaktionen stattfinden.

Wichtig ist aber, dass einzelne Abläufe für die Kinder durchschaubar bleiben. Rituale und immer wiederkehrende Aktionen geben den Kindern Sicherheit und führen wie ein roter Faden durch den Kindergarten-Alltag.

Im Erstgespräch mit uns werden wir Sie über den gruppeneigenen Tagesablauf informieren.

7.2 Das Freispiel

Das Freispiel ist wichtigstes Element im Leben eines Kindes.

Kinder lernen und verarbeiten spielend, was bedeutsam ist im Leben. Deshalb entwickeln Kinder ihr Freispiel selbst; das Spiel bekommt eine Eigendynamik; es werden eigene Ziele gesetzt, aber zugleich wird damit im Spiel auch Kreativität und Eigeninitiative gefordert und gefördert.

Diese Freispielzeit ist für Kinder sehr bedeutungsvoll, denn die Kinder sind stolz auf ihre eigene Fantasie, die daraus entstehenden eigenen Ideen und am Ende auf das eigene „Produkt“.

Das Selbstwertgefühl steigert sich, wenn Kinder aus dem Spiel lernen. Es dient der Aufarbeitung verschiedener Erlebnisse und Sinneseindrücke.

Die verschiedenen Spielformen ermöglichen den Kindern, einen Weg zu finden, ihre Persönlichkeit zu entwickeln.

Im Kindergarten „Schwalbennest“ findet das Freispiel im Wesentlichen gruppenübergreifend statt. Das Kind hat durch jede Spielsituation die Möglichkeit, sein Sozialverhalten zu erproben. Damit wird auch die Auseinandersetzung mit anderen Kindern geübt.

Die individuellen Spielmöglichkeiten im Kindergarten fördern die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder und ihr Konfliktverhalten.

Durch die Schaffung immer wieder neuer Spielbereiche (Bauecke, Lesecke, Puppenecke, Verkleidungskiste, etc.) können sich die Kinder nach ihren Bedürfnissen entfalten. Auf diese Weise wird die Fantasie angeregt und gefördert. Gleichzeitig erweitern sich im Kindergarten durch immer neu angebotene Anregungen die Interessenbereiche der Kinder.

Man bedenke:

Alle erwünschten Lernziele können in einem ausgeglichenen Spiel unter Kindern erreicht werden!

Alle Fähigkeiten, alle Emotionen, alles Leben und Lernen erarbeitet sich das Kind im Freispiel. Ob es Zusammenhänge, Lernschritte, handwerkliche, soziale und intellektuelle Fähigkeiten sind: sie können sich im einfachen Spiel entwickeln.

Fazit: Kinder brauchen viel, viel Zeit zum Spielen.

Beispiele verschiedener Arten des Spiels:

Das Rollenspiel

Aus dem Rollenspiel entwickelt sich das Fantasienspiel, das Aktions- und Interaktionsspiel sowie das freie Spiel (Puppenecke, in Tierrollen schlüpfen, etc.)

Neben dem freien Spiel wird auch das so genannte angeleitete Rollenspiel durchgeführt. (Kleine Theaterstücke als Beitrag für ein Weihnachtsfest, etc.)

Gesellschaftsspiele

Den Kindern stehen viele unterschiedliche Spiele, wie z. B. Puzzle, Memory, Kartenspiele, Obstgarten etc. zur Verfügung.

Bewegungsspiele

Die Kinder haben die Möglichkeit innerhalb der Bewegungseinheit ihrem Bewegungsdrang freien Lauf zu lassen. Auf dem großen Außengelände des Kindergartens können die Kinder in vielen Spielbereichen klettern, schaukeln, toben, krabbeln, buddeln und sich frei bewegen.

Spiele, die die Kreativität fördern

Zu dem kreativen Spiel gehört das Bauen und Konstruieren auf dem Bauteppich genauso dazu, wie das Bauen und Matschen im Sandbereich, bspw. mit Monsterschleim und Knete.

Zahlreiches, immer wieder wechselndes Material zum Basteln, Malen und Kneten eröffnet den Kindern einen weiteren Bereich, der ihre Kreativität fordert und fördert.

7.3 Der Morgenkreis

Der Morgenkreis findet in jeder Gruppe statt und wird unterschiedlich gestaltet. Es gibt geführte, angeleitete Aktionen, kurze Gesprächsrunden zu verschiedenen Themen und Fingerspiele.

Kreis-, Tanz- und Singspiele

im Morgenkreis eines jeweiligen Tages sowie besonderen Spielaktionen werden zahlreiche Spiele dieser Art mit den Kindern durchgeführt. Ob das hübsche Dornröschen oder der gefährliche Schlangentanz, die Kinder sind begeistert dabei und genießen es auch hierbei, in andere Rollen zu schlüpfen.

Fingerspiele

wie „Zehn kleine Zappelmäner“, „Familie Maus“ und viele andere, helfen besonders kleineren Kindern, Sprache und Bewegung zu koordinieren.

7.4 Feste und Feiern

Feste und Feiern gehören zu den Höhepunkten im Kindergartenjahr. Sie vermitteln Kindern, Eltern und Erziehern Erlebnisse, die verbinden, lange nachwirken und später als Erinnerung zurückgerufen werden können. Anlässe gibt es genug.

Das am häufigsten auftauchende Fest im Kindergarten ist der Geburtstag. Gerne darf nach Rücksprache mit der Gruppenleitung etwas fürs Frühstück mitgebracht werden, bspw. Rührkuchen, Würstchen oder auch ein komplettes Frühstück. Das Fest wird dann in der Kindergruppe gefeiert, bei dem das Kind eine Geburtstagskrone, ein kleines Geschenk erhält und an diesem Tag im Mittelpunkt steht.

Im Laufe des Kindergartenjahres gehören auch andere Feste dazu. Wir nehmen mit den Kindern aktiv an den Herbstgesehnissen teil. Stets wird im Herbst das Laternenfest gefeiert und im Winter folgen der Nikolaustag und die Weihnachtsfeier.

Nach Fasching und Ostern, Abschiedsgrillen der zukünftigen Schulkinder und Verabschiedungsfest der „Großen“, schließt das Sommerfest oder eine große Sommerfahrt den jährlichen Festkreis ab. Viele Eltern würden sich sehr freuen, wenn sie bei jedem dieser Feste dabei sein könnten, dies ist aber leider nicht möglich. Ein Grund ist unsere räumliche Situation, die es gerade in den kühlen, unbeständigen Jahreszeiten schwer macht, mit den Eltern und Geschwistern von allen Kindergartenkindern ein Fest im Kindergarten zu feiern.

Auch Feste ohne Geschwister können stattfinden, da die Kinder in manchen Situationen auch die volle Aufmerksamkeit ihrer Eltern genießen und wir ihnen diese Aufmerksamkeit und dieses „im Mittelpunkt stehen“ vermitteln wollen.

In den altersgemischten Gruppen haben wir uns ebenfalls dafür entschieden, einmal im Jahr einen Bastelnachmittag nur mit Großeltern durchzuführen. Auch hier steht das Kindergartenkind im Mittelpunkt der „Elternfreien-Zone“ und die Großeltern genießen es, einen kleinen Anteil am Kindergartenalltag ihres Enkels zu haben.

Wir haben beobachtet, dass Feste innerhalb der Kindergartengruppe eine eigene, besondere Atmosphäre haben. Die Kinder fühlen sich gänzlich unbeobachtet, heimelig und konzentrieren sich ganz auf das Geschehen. Aufgrund solcher Erfahrungen sind wir bemüht, den Kindern sowohl festliche Erlebnisse mit, als auch ohne Eltern zu bieten.

7.5 Projektarbeiten mit Kindern

Eine besondere Form der Arbeit ist die Durchführung eines Projekts in jeder Altersstufe. Es bietet sich an, wenn ein Thema bei mehreren Kindern aktuell ist und sie mehr Einzelheiten und Hintergründe darüber erfahren wollen. Am kürzesten lässt sich Projektarbeit mit dem Satz „*Der Weg ist das Ziel*“ beschreiben.

Es kann sich die ganze Gruppe oder eine kleine Gruppe von Kindern zusammenschließen, um sich über einen längeren Zeitraum intensiv mit einem Thema auseinander zu setzen. Planung und Verlauf des Projekts liegen in der Mitbestimmung des Kindes, genauso seine Dauer und sein Ziel. Eigenaktives und kooperatives Handeln wird zum Prinzip des Lernens. Wichtig dabei ist auch das Erleben und Handeln in realen Situationen, denn dadurch können die Kinder verschiedene Lernsituationen sammeln und durch eigenes Tun begreifen. Auch das Einbeziehen des Umfelds in die Projektarbeit – z.B. durch Exkursionen – gehören mit dazu.

Bedeutung für das pädagogische Personal

Aufgabe des pädagogischen Personals ist es, das Projekt zu begleiten und anzuleiten, Gedanken der Kinder aufzugreifen, weiterzuführen, neue Ideen anzuregen und Hilfestellung in der gemeinsamen Entscheidungsfindung zu geben. Sie koordiniert und organisiert einzelne Vorhaben und nimmt ggf. Kontakt mit anderen Institutionen auf. Diese oft sehr kurzfristig zu treffende Vorbereitungen erfordern ein hohes Maß an Spontanität und Flexibilität.

Bedeutung für das Kind

Für das Kind bedeutet Projektarbeit eine positive Herausforderung an sich selbst. Sie weckt sein Interesse am eigenständigen Forschen und motiviert es, längere Zeit an einer Sache zu bleiben. In der Auseinandersetzung mit den anderen kann es Grundlagen der Kooperation erwerben. Die Projektarbeit fördert durch seine spezifische Vorgehensweise und Lernmöglichkeiten auch wichtige Fähigkeiten für die Schule.

8. Eingewöhnung neuer Kinder

8.1 Anmeldung und Neuaufnahme

Alle Kinder, die den Kindergarten besuchen sollen, werden von ihren Erziehungsberechtigten vorher angemeldet.

Bei diesem ersten Kontakt werden lediglich die Personalien des Kindes und der Erziehungsberechtigten benötigt. Gebühren für einen Kindergartenplatz sind der Satzung zu entnehmen.

Aufgenommen wird nach dem Platzprinzip, d.h. wer zuerst anmeldet, bekommt einen Platz, sofern ein Platz frei ist. Eine konkrete Zusage erfolgt wenige Monate vor Aufnahmebeginn.

Bei Bedarf und Möglichkeiten werden auch Integrationsmaßnahmen im Kindergarten durchgeführt.

8.2 Das Erstgespräch

Das Erstgespräch ist der erste Kontakt zwischen Kind und Kindergarten. Mit der Zusage folgt auch der Termin für das Erstgespräch mit der Gruppenleitung, für ein erstes Kennenlernen des Kindes, der Eltern und des Kindergartens.

Damit verbunden gibt es auch einige Formulare, die bitte an diesem Tag ausgefüllt mitzubringen sind.

Für unser Kindergartenteam ist dieses Erstgespräch genauso wichtig wie für ihr Kind. Wir können sehen, wie ihr Kind sich lösen kann und wo es noch Hilfestellungen benötigt. Wir können erste Fragen mit den Eltern, Erziehungsberechtigten, klären, Ängste nehmen und stehen auch ihnen mit Hilfestellungen bei, um ein „Loslassen“ leichter zu gestalten.

8.3 Das Loslösen im U3-Bereich – angelehnt an das „Berliner Modell“

Die Eingewöhnung von U3-Kindern verläuft anders als von Ü3-Kindern, da die Kleinen oftmals noch keine Trennungssituation erlebt haben. Das Berliner Modell ist ein Konzept, dass die elternbegleitende Eingewöhnung in den Kindergartenalltag unterstützt. Wir haben im Team dieses Modell ausgewählt, da es individuell auf das Kind zugeschnitten werden kann und wir sehr gute Erfahrung damit gemacht haben. In verschiedenen Phasen und mit Unterstützung einer Bezugsperson werden die Kinder dabei mit der neuen Umgebung und den Erziehern vertraut gemacht.

Grundphase: In der Grundphase begleiten die Eltern oder eine andere Bezugsperson das Kind in die Einrichtung und halten sich für wenige Stunden im

Gruppenraum auf. In der dreitägigen Phase beobachtet die pädagogische Kraft das Kind und nimmt vorsichtig, meist über Spielangebote oder über eine Beteiligung am Spiel des Kindes, Kontakt zu ihm auf. Hierbei ist die Aufgabe der Eltern ihrem Kind Sicherheit zu geben und es nicht zu drängen, mit anderen Kindern zu spielen oder sich von ihm zu entfernen.

Stabilisierungs- und Trennungsphase: Nach dem Berliner Modell beginnt am vierten Tag die nächste Phase. In dieser versucht die pädagogische Kraft dem Kind zu helfen und mit ihm zu spielen, um so eine Vertrauensbasis aufzubauen. Die Eltern sind „anwesend“, d.h. die Eltern sind mit im Raum oder in einem Nebenraum und sind nur „Nothafen“ für das Kind. Es entsteht eine Interaktion zwischen pädagogischer Kraft und Kind. Auch folgt an diesem Tag der erste Trennungsversuch. Die Bezugsperson verabschiedet sich, verlässt den Raum für ungefähr eine halbe Stunde, bleibt aber in der Nähe, damit er/sie bei Bedarf in den Gruppenraum geholt werden kann. Die Reaktion des Kindes auf diese erste Trennung entscheidet über die Dauer der Eingewöhnungszeit. Verhält sich das Kind selbstständig und zeigt sich von der Trennung wenig irritiert, erfolgt eine ungefähr sechstägige Eingewöhnungsphase. Dabei werden die Zeiträume des Aufenthalts in der Einrichtung sowie die Zeiträume der Trennung allmählich vergrößert. Wenn das Kind bei der Trennung jedoch versucht, der Bezugsperson zu folgen, wenn es weint und sich nicht von der pädagogischen Kraft trösten lässt, wird die Eingewöhnungszeit in der Regel auf etwa zwei bis drei Wochen verlängert. In der Trennungszeit bieten wir eine Bastelaktion an, um auch den Eltern die Möglichkeit einer Ablenkung zu geben. Hier entsteht ein individuelles Ich-Buch mit Fotos der Familie und der Liebsten, als Geschenk für das Kind und als „Trostpflaster“ für traurige Momente.

Schlussphase: Die Stabilisierungsphase ist abgeschlossen, wenn das Kind ein erstes emotionales Band zur pädagogischen Kraft geknüpft hat. Ab und an wird es noch Protest gegen den Weggang der Bezugsperson geben, das Kind lässt sich aber schnell von der pädagogischen Kraft trösten. In der Schlussphase halten sich die Eltern nicht mehr im Kindergarten auf, sie sollten aber jederzeit erreichbar sein, um in bestimmten Situationen für das Kind da zu sein, falls die Bindung zwischen dem Kind und der pädagogischen Kraft noch nicht ausreichend ist.

Die pädagogische Kraft wird jeden Tag mit den Eltern ins Gespräch gehen, um Erlebnisse zu schildern und den nächsten Tag abzusprechen. Jedes Kind ist bei diesem Prozess anders und reagiert in den einzelnen Situationen anders, so kann die eine oder andere Phase kürzer oder länger ausfallen. In der Regel sind es bis zur vollständigen Eingewöhnung 6 Wochen. Nach der Eingewöhnung erfolgt das Eingewöhnungsgespräch. (Frage, ob es kurz beschrieben werden sollte oder Verweis auf Kapitel)

8.4 Das Loslösen im Ü3-Bereich – Der Schnuppertag

Der Schnuppertag ist der erste direkte Kontakt zwischen dem Ü3-Kind und der Gruppe. Für diesen Tag erhält das zukünftige Kindergartenkind Post vom Kindergarten mit der Einladung zu einem Besuchstag in der Gruppe. Dieser Besuch umfasst etwa eineinhalb Stunden am Vormittag und dient dem ersten Kennenlernen von Kindern und pädagogischen Kräften. Meist wird an diesem Tag ein zweiter Schnuppertag vereinbart.

9. Entwicklungsförderung unserer Kinder

Wir arbeiten an den Bildungsleitlinien und nach dem Bildungsauftrag des Landes Schleswig-Holsteins (www.schleswig-holstein.de)
Unsere Kinder entwickeln ihre Persönlichkeit durch das Spiel.

Dadurch werden die folgenden Bereiche gefördert:

9.1 Förderung der Selbstwahrnehmung

In einer anheimelnden Atmosphäre und in sicherheitsvermittelnden Beziehungen erfahren die Kinder durch Beachtung und Anerkennung sich selbst zu lieben und wertzuschätzen, sie lernen ein Selbstwertgefühl zu entwickeln. So lernen sie, ihren eigenen Fähigkeiten zu vertrauen, eine verantwortungsvolle Beziehung zu anderen Menschen aufzubauen und ein Gruppengefühl auszubilden.

In unserem Kindergarten gibt es Gefühlsäußerungen, Konflikte, auch heftige Emotionen sowie Auseinandersetzungen. Die Kinder lernen, diese zu verarbeiten, damit umzugehen oder zu akzeptieren. Das pädagogische Personal zeigt für die Kinder Wege auf, hilft ihnen ihre Gefühle nicht zu verstecken, sondern offen mit ihren Gefühlen umzugehen.

Kinder, welche die Möglichkeit haben, ihre unterschiedlichen Gefühle wie Freude, Trauer, Angst und Wut auszudrücken und zu äußern, entwickeln die Fähigkeit, sie besser wahrzunehmen und mit ihnen umzugehen. Dies ist nur möglich, wenn den Kindern hierzu der entsprechende Freiraum geschaffen wird und Hilfestellung und Anregungen von Seiten der pädagogischen Kräfte angeboten werden. Im täglichen Umgang miteinander, z. B. beim Spiel oder gemeinsamen Essen, erlebt das Kind sich als Teil einer Gemeinschaft und lernt auch die Interessen und Bedürfnisse anderer zu berücksichtigen. Die Kinder machen die Erfahrung, dass auch Enttäuschungen ertragen werden und dass eigene Bedürfnisse manchmal zugunsten der Gemeinschaft zurückgestellt werden müssen.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist das Sensibilisieren der Kinder für Naturelemente, Sinneseindrücke, den Jahreskreislauf und Stimmungen. Dies beinhaltet eine kinderleichte und ansprechende Gestaltung der Kindergartenräume, die Vorbereitung von gemeinsamen Feiern und Festen sowie das Erleben im Freien.

Zu jedem Kind gehört irgendwann die Entdeckung, dass es Mädchen und Jungen auf der Welt gibt. Das Wahrnehmen der unterschiedlichen Körperlichkeit ist eine wichtige Phase im Selbstfindungsprozess von Kindern. Die Lust am eigenen Körper ist Ausdruck der Sexualität des Kindes.

Da die pädagogische Arbeit einen Ausgleich sucht zwischen den Bedürfnissen der Einzelnen und den Bedingungen für ein angenehmes Zusammenleben mit anderen, wird es auch im Bereich der kindlichen Sexualität darum gehen, ein richtiges Maß zu finden. Dazu gehört situationsbezogen auf Fragen und Handeln der Kinder zu reagieren und nicht mit Verboten oder Missbilligungen das Thema negativ zu besetzen. Unsicherheiten oder Hemmungen und die unterschiedlichen biografischen Erfahrungen sind zu respektieren und Verständigung untereinander zu suchen. Eine Verständigung ist selbstverständlich auch mit den Eltern anzustreben, da sie in diesem Fall nicht übergangen werden dürfen.

9.2 Förderung der Selbstkompetenz

Selbstkompetenz beinhaltet die Fähigkeit zur Entwicklung von Selbstständigkeit und Emotionalität. Unter Selbstständigkeit verstehen wir, dass das Kind Zutrauen zu seinen eigenen Fähigkeiten erlangen, eigene Wünsche durchsetzen und eigene Empfindungen und Meinungen einbringen können soll.

Die Frustrationstoleranz (Ertragen von Kritik, Ablehnung, etc.) wird aufgebaut, stabilisiert und erweitert. Die individuelle emotionale Entwicklung bedeutet für uns Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen. Durch eigenverantwortliches Handeln sollend die Kinder befähigt werden, auch ihre eigenen Bedürfnisse und Gefühle (Trauer, Wut, Freude, Angst) zu spüren, mitzuteilen und die der anderen Mitmenschen wahrzunehmen und einzuordnen.

In jüngeren Jahren bedeutet das für das Spiel:

Erproben der Materialien, die Welt mit allen Sinnen erleben.

Wir überlassen den Kindern einen gewissen Zeitraum (Freispielzeit) um sich selbst zu entfalten, eigenständig zu werden, Verantwortung im Spiel zu übernehmen und dadurch Selbstvertrauen und Selbstständigkeit aufzubauen.

In der Freispielzeit können sich die Kinder selbstständig Spiele aus den Regalen nehmen, übernehmen dadurch die Verantwortung, dass das Spiel nicht zerstört wird und das es ordnungsgemäß auch wieder weggeräumt wird.

Durch das Spielen in Kleingruppen werden die Kinder sogleich in dem Bewusstsein gefördert, ihre verschiedenen Emotionen kennen und damit umgehen zu lernen, bspw. wenn ein Spiel Verlierer und Gewinner hat.

Unser Ziel ist es, die Persönlichkeit der Kinder zu fördern, denn jedes Kind ist anders
= ein persönliches „ICH“

9.3 Förderung der Sozialkompetenz und ein gutes Miteinander

Der sozial emotionale Bereich wird durch einen Komplex aus Kenntnissen sozialer Zusammenhänge, bspw. Regeln des Zusammenlebens und die Übernahme von alters- und geschlechtsspezifischen Rollen und Verhaltensnormen weiterentwickelt. Kinder lernen Regeln zu verstehen und einzuhalten. Sie übernehmen Verantwortung für das eigene Handeln. Kinder werden sicherer, Konflikte zu erkennen, sie auszuhalten und Lösungen zu finden.

Die Erziehung zum Sozialverhalten war schon immer ein Schwerpunkt der Kindergartenarbeit und für unsere Einrichtung von besonderer Bedeutung.

Allgemein erleben Kinder im Kindergarten eine Gemeinschaft außerhalb der Familie. Zum Zusammenleben in Gruppen gehören bestimmte Fähigkeiten, die erst durch Erfahrungen gewonnen werden können, beispielsweise Kooperationsbereitschaft, Absprachen von Interessen, das Durchsetzen von Bedürfnissen, die Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse und Gefühle anderer. Das soziale Lernfeld stellt hohe Ansprüche an die wachsende Gemeinschaftsfähigkeit der Kinder und findet deshalb in unserem Kindergarten große Beachtung. Dabei geben wir den Kindern Zeit, sich von ihrer Egozentrik zu mehr Sozialverhalten zu entwickeln. Wir lassen die Kinder Erfahrungen machen, begleiten und unterstützen sie in ihrem Handeln, geben Hilfestellung und setzen Grenzen.

Im Kindergartenalltag z. B. im Spiel und im Umgang miteinander, treten die Kinder in Kontakt, reden miteinander, finden Spielpartner und Freunde. Durch Aktionen wie Morgenkreis, gemeinsame Mahlzeiten und Ausflüge, Projekte, wird ein "Wir-Bewusstsein" erlebt. Jedes Kind soll sich als wichtiger Teil des gesamten Kindergartens sehen.

In allen Situationen treten Konflikte auf, die situationsangepasste Lösungen erfordern. Mit Unterstützung der pädagogischen Kraft lernt das Kind, kompromissbereit zu handeln und vereinbarte Regeln des Kindergartenalltags anzuerkennen und einzuhalten. Außerdem werden den Kindern altersgemäße Verpflichtungen übertragen, wobei sie eine gewisse Selbständigkeit und Mitverantwortung für die Gruppe übernehmen lernen.

Kinder sollen Meinungen, Ideen und Vorschläge anderer anhören und achten. Jede Meinung ist wichtig und darf geäußert werden. Es ist außerdem wichtig, dass Mehrheitsentscheidungen anerkannt und akzeptiert werden. Kinder, die ihre Ansprüche vertreten und durchsetzen können, gleichzeitig aber auch bereit sind, ihre Wünsche zugunsten anderer zurückzustellen, wenn es dafür einsichtige Begründungen gibt, werden sich in der Gruppe oder in einem Team konstruktiv, kompromissbereit und demokratisch verhalten können.

9.5 Förderung der Motorik

Die motorische Entwicklung des Kindes steht in engem Zusammenhang mit der Ausbildung bedeutender geistig-seelischer Funktionen, wie etwa der Wahrnehmung, der Sprache, dem Denken und Fühlen. Sie nimmt bei allen, selbst bei beeinträchtigten oder entwicklungsverzögerten Kindern, denselben Verlauf, wenn auch in unterschiedlicher Qualität und Geschwindigkeit.

Grob- und Feinmotorik

Die Kinder entdecken ihre grob- und feinmotorischen Fähigkeiten und bekommen Gelegenheit diese in ausreichender Art und Weise zu erproben. Beherrschen die Kinder grobmotorische Fähigkeiten, haben sie es später leichter, bzw. weniger Schwierigkeiten im feinmotorischen Bereich. Durch die Bereitstellung und die Anleitung zum Gebrauch von Schere, Knete, Stiften, Klebe etc. haben die Kinder die Möglichkeit, sich im sicheren Greifen, in korrekter Stifthaltung bzw. Stiftführung zu üben und die Augen-Hand-Koordination zu erweitern. Auch sich selbstständig anzuziehen, Knöpfe zu öffnen, Reißverschlüsse zu schließen, gegebenenfalls Schleifen zu binden, gehören in den Bereich der Feinmotorik. Für das Erlernen der richtigen Kraftdosierung und der Fingerbeweglichkeit sind die scheinbar unwesentlichen Dinge im täglichen Leben wie bspw. Zähneputzen, Milcheinschenken, Geschirrabräumen, Flaschen auf- und zudrehen von großer Wichtigkeit.

Bewegungserziehung

Bewegungserfahrungen haben einen entscheidenden Einfluss auf die Gesamtentwicklung des Kindes. Im Vorschulalter ist Bewegung unverzichtbar, um der natürlichen Bewegungsfreude des Kindes Raum zu geben, das Wohlbefinden und die motorischen Fähigkeiten sowie eine gesunde Entwicklung zu gewährleisten. Weiterhin ist Bewegung für den sensorischen, kognitiven und sozialen Bereich bedeutsam. Darüber hinaus wirkt sich die Verbesserung der motorischen Leistungen positiv auf die eigene Selbsteinschätzung aus.

Auf dem Außengelände, bei Exkursionen, im Bewegungsraum und in der Bewegungsstunde bieten wir ausreichende Möglichkeiten zum Balancieren, Klettern, Krabbeln, sicheres Fangen und Werfen von Bällen, den Berg herunterrollen, das Schaukeln und vieles mehr. Kinder können dadurch ihre grobmotorischen Fähigkeiten üben und erweitern, um so ihr Körperbewusstsein zu festigen.

9.6 Förderung eines gesunden Lebens

Kinder lernen eine gesunde und ausgewogene Ernährung kennen und erfahren die Notwendigkeit von Ruhe und Stille. Mit den Kindern werden Hygiene- und Körperpflegemaßnahmen eingeübt, sowie die Verhütung von Krankheiten thematisiert. Ein unbelasteter Umgang mit ihrer Sexualität, ein verständiges Auseinandersetzen mit den Gefahren im Alltag (z.B. im Straßenverkehr), als auch das richtige Verhalten bei Bränden und Unfällen wird erlernt.

Die Gesundheitsförderung geht weit über gesunde Ernährung hinaus und bezieht die persönlichen und sozialen Möglichkeiten des Kindes und seines positiven Selbstkonzeptes mit ein. Hierbei sollen die Kinder auch lernen Eigenverantwortung für Körper und Gesundheit zu übernehmen, um so Wohlstandskrankheiten und Sucht vorzubeugen.

Ein wichtiger Aspekt der gesundheitlichen Bildung und Erziehung zielt auf einen positiven und effizienten Umgang mit Stress ab, der die Kinder dazu befähigen soll, mit Veränderungen und Belastungen kompetent umzugehen.

Mit den Kindern werden täglich Hygiene- und Körperpflegemaßnahmen (z. B. Hände waschen nach Toilettengang und vor dem Essen) trainiert und gefestigt.

All diese Bildungs- und Erziehungsziele sind nie nur alleine zu betrachten, sondern es gibt immer Querschnittsdimensionen zu anderen Bereichen, die natürlich auch in unserer Arbeit Berücksichtigung finden, bspw. Rasierschaumparty: Körperwahrnehmung, Selbstwahrnehmung, Bewegungserziehung, Fein- und Grobmotorik

5.7 Förderung des Umwelt- und Naturbewusstseins und technische Bildung

Viele „Warum-Fragen“ zeigen deutlich, dass Kinder sich oft und gern mit naturwissenschaftlichen und technischen Problemen auseinandersetzen. Mit den Kindern werden entstehende Fragen gemeinsam bearbeitet. Auch hier sehen wir uns als „Lernende“ die Spaß am Experimentieren und Ausprobieren haben. Mit ihrer eigenen Logik und ganz nach Interesse durchstreifen sie die Fachgebiete der Chemie, Physik und Biologie.

In geeigneter Lernumgebung lassen sich der Forscherdrang und die Neugierde der Kinder sowohl im Freispiel als auch in gezielten Angeboten aufgreifen und weiterentwickeln. Wir bieten Erfahrungen mit Magneten, Lupen und Becherlupen, Schläuchen, verschiedene Messbecher und Behälter, Reagenzgläser, Pipetten und Mikroskopen.

Uns ist es wichtig, dass die Kinder ihre Umwelt und natürlich die Natur kennenlernen, erforschen, lieben, respektieren und bestaunen.

Einmal im Jahr erleben wir zusammen mit den Kindern der Elementargruppen eine Waldwoche. Hier lernen die Kinder ökologische Zusammenhänge erkennen und mitzugestalten. Das Erleben der Natur weckt bei den Kindern Verständnis. Sie erfahren Zusammenhänge und lernen die Natur zu achten und zu schützen. Sie übernehmen so zunehmend Verantwortung für die Welt, in der sie leben. Klettern, im Wald über Stock und Stein laufen, fördert die Geschicklichkeit, das Gleichgewicht, die Konzentration, die Wahrnehmung, die Phantasie und das Selbstvertrauen.

Im Frühjahr bepflanzen wir unseren Obst- und Gemüsegarten, z.B. mit Tomaten und Gurken. Die Kinder können biologische Prozesse, wie das Keimen von Samen, das Wachsen, Blühen und Heranreifen von Früchten beobachten. Sie können sich selbst

als Gärtner betätigen. Ferner werden sie viele Tiere in ihrem Garten beobachten können und lernen, welche Rolle jedes einzelne Tier im Garten übernimmt. Auch wird den Kindern die Bedeutung des Wetters bewusst und welchen Einfluss dies auf die Natur und unser Leben hat.

5.8 Förderung des mathematischen Verständnisses

Mathematik bedeutet Ordnung und Struktur. Kinder konstruieren ihr eigenes Bild von der Welt der Zahlen und Mengen. Mathematische Methoden helfen, die Dinge in der Welt in ihren Beziehungen zu ordnen und zu strukturieren, sowie mathematische Lösungen bei Problemen, die im Alltag auftreten, zu finden. Durch das Auseinandersetzen mit mathematischen Inhalten und Gesetzmäßigkeiten machen bereits unsere Kinder die Erfahrung von Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit.

Im Kindergarten werden die mathematischen Kenntnisse der Kinder geschult durch:

- Zählen und Sortieren, Vergleichen und Ordnen (durchzählen der anwesenden Kinder, sortieren von Spielzeug, etc.)
- Gebrauch von Zahlwörtern und Zahlen im täglichen Erleben
- Zusammenfassen und Gliedern von Mengen (beim Spaziergehen immer zwei zusammen)
- verschiedene Körper, Formen, Figuren und Muster unterscheiden (Bausteine aufbauen)
- Gewichte, Wiegen, Längen, Messen, Schütten und Gießen
- Umgang mit Geld (bezahlen auf dem Wochenmarkt)
- Zeit erfahren und zeitliche Abläufe verstehen
- Unterschiede verbal beschreiben, Bsp. Präpositionen, wie oben-unten, etc.

In unserem Kindergarten erhalten die Kinder frühzeitig die Gelegenheit mit allen Sinnen und spielerisch mit mathematischen Inhalten zu experimentieren und dabei einen kreativen und freudigen Umgang mit der Mathematik zu entwickeln

5.9 Förderung von Kreativität und Phantasie

Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Kinder lernen ihre Umwelt und Umgebung mit den darin enthaltenen Farben, Formen und Bewegung mit allen fünf Sinnen kennen und beurteilen.

Lernen über die Sinne (Sehen, Hören, Fühlen, Schmecken, Riechen) sind die Grundlagen und der Ausgangspunkte jeglichen Wissens und fördert so beim Kind die Entfaltung von Mündigkeit und Kreativität.

Förderung von Kreativität und Phantasie bedeutet auch Kopf (Kognition), Herz (Emotion) und Hand (Motorik) der Kinder mit ihrem Angebot anzusprechen und zu erreichen. Durch diese vielseitigen und vielschichtigen Anreize lernt das Kind den spielerisch-kreativen Umgang mit seiner Phantasie und ihren Einsatz in den verschiedenen Bereichen. Die Erfahrungen sind wichtig für die Persönlichkeits- und Intelligenzentwicklung des Kindes.

Im Freispiel bekommen die Kinder die Möglichkeit, an einem Bastel- und Maltisch, kreativ tätig zu werden. Sie bekommen Scheren, Kleber, Stifte, verschiedene Papiere, Wolle, Stoff, Papprollen, Schachteln, Naturmaterialien, usw. zur Verfügung gestellt, um flächig und plastisch arbeiten zu können.

Wichtig ist uns auch, den Kindern verschiedene Mal –und Gestaltungstechniken (z.B. Spritz-, Puste-, Klapp-, Murmel-, Kleister-, Wachstropf-, Drucktechnik usw.) und verschiedene Materialien (z.B. Holz, Moos, Blätter, Stoffe, Sand, Knetmasse, Wachsplatten, usw.) nahe zu bringen.

Musisch-kreativer Bereich

Hierbei geht es um die Ausdrucksformen des Gestaltens mit unterschiedlichen Materialien (Sand, Knete, Steine, etc.)

Die Kinder haben hier Möglichkeiten, ihre Gedanken, Gefühle und Ideen auszudrücken. In Puppen- und Rollenspielen könne Mädchen und Jungen in andere Rollen schlüpfen, um z.B. Erlebtes zu verarbeiten (Gender).

In Sing- und Bewegungsspielen erweitern die Kinder ihre Fähigkeit, mit Musik und Rhythmus umzugehen. Die Kinder lernen Musik konzentriert und differenziert wahrzunehmen und erhalten die Gelegenheit verschiedene Musikinstrumente und die musikalische Tradition ihres Kulturkreises, sowie fremder Kulturkreise kennen zu lernen. Der aktive Umgang der Kinder mit Musik fordert und fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes. Es wird das aufmerksame Zuhören, das Wohlbefinden, Ausdruck und Kreativität gefördert. Die musikalische Bildung und Erziehung hat Auswirkungen auf alle Bereiche der Bildungsleitlinien. Weiterhin entwickeln die Kinder eine kulturelle Identität und erlangen interkulturelle Kompetenzen. Wir binden die musikalische Erziehung regelmäßig in unsere Arbeit ein. So werden neue Lieder mit und ohne Instrumente eingeführt und erlernt, bekannte und traditionelle Spiele und Lieder wiederholt, einfache Instrumente, Rhythmen mit Körper- und Rhythmusinstrumenten begleitet, Musik in Bewegung umgesetzt (Tanz) und Musik angehört. Ebenso werden z.B. kleine Spielszenen eingeübt und dargestellt.

5.10 Förderung von Kultur und Religion - Partizipation

Als kommunale Einrichtung sind wir nicht kirchlich gebunden, fühlen uns aber den christlichen Werten und Traditionen in unserem kulturellen Umfeld verpflichtet. In der religionspädagogischen Arbeit wollen wir die Kinder dazu hinführen, dass sie nicht nur den materiellen Dingen des Lebens (Spielzeug) zugewandt sind, sondern auch ihren Mitmenschen, der Natur und Umwelt, eine christliche Grundhaltung und Wertschätzung entgegenbringen.

Dies fördern wir durch:

- Feste und Feiern im kirchlichen Jahresablauf, wie Ostern, Weihnachten, Laternenfest
- Gewissens- und Wertbildung
- Traditionelles Brauchtum und Kulturgut

Partizipation

Partizipation beinhaltet in unserer Einrichtung, den Kindern den Umgang von Verantwortung für sich selbst und für die Gemeinschaft zuzugestehen. Dabei gilt es Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden. Wir nehmen die Gefühle, die Äußerungen und die individuellen Bedürfnisse der Kinder ernst.



10. Übergang vom Kindergarten zur Schule

Für jedes Kindergartenkind beginnt die Kindergartenzeit mit einer Eingewöhnungszeit. Gemeinsam mit den Eltern verbringt es die ersten Stunden in unserer Einrichtung. Dabei lernt es seine Umgebung und die anderen neuen Kinder kennen. Nach diesem Tag kristallisieren sich erste Kontakte und Freundschaften heraus.

Im zweiten Kindergartenjahr festigen die Kinder ihre Freundschaften und dehnen sie auf weitere Kinder aus. Jedes Kind entwickelt sich zu einer Persönlichkeit und findet seine Position in der Gruppe. Der Kindergarten ist ihm nicht mehr fremd. Interesse werden geweckt, Neigungen gefunden und vertieft.

In den weiteren Kindergartenjahren werden Freundschaften gewechselt, vertieft, Persönlichkeiten geformt und weiterentwickelt und Positionen in der Gruppe gefestigt. Die Kinder kennen den Ablauf und die Strukturen.

Im letzten Kindergartenjahr wird den Kindern bewusst, dass sie nun „die Großen“ sind. Dieser Zustand motiviert sie, stärkt ihr Selbstbewusstsein und es finden neue Lernerfolge statt. In dieser Zeit werden wir die Kinder auf die Schule vorbereiten. Die zukünftigen Schulkinder treffen sich einmal in der Woche zur Lernwerkstatt. Hier üben die Kinder das Silbenklatschen und Reimen, die Zuordnung von Buchstaben und Zahlen, das Sortieren von Stiften und Blätter auf dem Tisch und das Anspitzen, Radieren, den Umgang mit Lineal und Kleber, und vieles mehr. In diese Zeit fällt auch das phonologische Bewusstheits-Konzept „Wuppi“.

Durch einen Kooperationsvertrag mit den Schulen in der Umgebung (Gettorf und Neuwittenbek) stehen wir im regelmäßigen Austausch. Jährlich wird ein Zusammentreffen als „AK Schule-Kita“ einberufen, an dem Vertreter der Kita, Schule und Eltern teilnehmen. Hier werden Verbesserungen, Zusammenarbeit und Wünsche erarbeitet.

Übergang in den Ü3-Bereich

Nur in der großen Kita ist es uns möglich, Kinder ab einem Jahr aufzunehmen, so ist ein Wechsel der größeren Kinder in die kleine Kita manchmal nicht unumgänglich. Auch hier gestalten wir den Übergang spielerisch. Durch die enge Zusammenarbeit der einzelnen Mitarbeiter und durch das gegenseitige Besuchen einmal wöchentlich sind den Kindern alle pädagogischen Kräfte bekannt. Für den Übergang gestalten wir auch ein „Rauswurf-Fest“ und begleiten einige Tage vorher die Kinder in die andere Kita zum Schnuppern. So ist eine neue Eingewöhnungsphase nicht unbedingt notwendig.



11. Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Tageseinrichtung für Kinder und die Familie sollen sich ergänzen! Wir gehen eine Erziehungspartnerschaft ein!

Aber was ist eine Erziehungspartnerschaft?

Eine vertrauensvolle, gute Zusammenarbeit zwischen den Eltern und der Kita ist unabdingbare Basis einer qualitativ hochwertigen pädagogischen Arbeit am Kind. In der familienunterstützenden Kindergartenarbeit werden die Kompetenzen des pädagogischen Personals sowie die Kompetenzen der Eltern in die pädagogische Arbeit mit einbezogen, so dass eine konstruktive und optimale Koordination der beiden Lebenswelten des Kindes möglich wird.

Die Eltern sind somit unsere wichtigsten Kooperationspartner.

Grundlage der Erziehungspartnerschaft mit unseren Eltern sind für uns im Alltag:

- Vertrauensvolle, offene Atmosphäre
- Gegenseitige Akzeptanz, Toleranz und Wertschätzung
- Ein kontinuierlicher Austausch zwischen Eltern und Erzieher/innen
- Transparenz seitens der Kita
- Konstruktive Klärung von Meinungsverschiedenheiten, unterschiedlichen Anforderungen, Konflikten und Krisen

Es werden verschieden Formen der Elternarbeit angeboten. Sie geben den Eltern die Möglichkeit, am Kitaalltag teilzuhaben und Einsicht in die pädagogische Arbeit zu erhalten.

Kurzkontakt beim Bringen und Holen der Kinder

Das Tür- und Angelgespräch ist eine wichtige Grundlage gegenseitiger unterstützender Zusammenarbeit und wachsenden Vertrauens. In diesem Gespräch besteht die Möglichkeit, täglich gegenseitig Informationen und Begebenheiten des Alltags, sowie sich über Entwicklungsschritte des Kindes und besondere Vorkommnisse auszutauschen. So werden die Eltern täglich über die wichtigsten Ereignisse des Tages, bei Bedarf über das Ess- und Schlafverhalten informiert. Dies ist sowohl für das pädagogische Personal, als auch für die Eltern wichtig, um individuell und situationsorientiert auf das Kind eingehen zu können.

Entwicklungsgespräche

Die geplanten Entwicklungsgespräche finden außerhalb des Gruppengeschehens statt. Sowohl die Eltern als auch die Erzieher/innen können den Wunsch nach einem Gespräch äußern. In der Regel finden im Kindergarten einmal pro Jahr individuelle Entwicklungsgespräche mit den Eltern jedes Kindes statt. Inhalte der Entwicklungsgespräche sind u.a.

- Der Entwicklungsstand des Kindes
- Beobachtungen aus dem Gruppenalltag
- Beobachtungen und aktuelle Themen aus dem familiären Umfeld

Elternabende

Elternabende ermöglichen eine breitgestreute Information aller Eltern über vergangene und kommende Themen, sowie den Austausch untereinander. Elternabende finden mindestens einmal jährlich, im September oder Oktober, statt. An diesem Elternabend wird auch eine Elternvertretung gewählt.

Fachthematische Elternabende werden bei Bedarf angeboten, auch gemeindeübergreifend.

Elternvertretung/Elternbeirat

Die Elternvertretung ist ein wichtiges Bindeglied zwischen den Eltern und der Einrichtung. Die Wahl der Elternvertretung findet im September oder Oktober jeden Jahres statt. Es wird aus jeder Gruppe eine Vertretung und eine Stellvertretung gewählt.

Der Kindergartenbeirat setzt sich wie folgt zusammen: zwei gewählte Elternvertreter (i.d.R. aus jedem Haus eine Person), zwei Vertreter der Gemeinde (i.d.R. der/die Bürgermeister/in und der/die Sozialausschussvorsitzende/r) und zwei Vertreter der pädagogischen Kräfte (i.d.R. die Kita-Leitung und eine Gruppenleitung)

Der Elternbeirat trifft sich mindestens einmal im Jahr zu einer Versammlung. Der Beirat wirkt bei wesentlichen, inhaltlichen und organisatorischen Entscheidungen mit, insbesondere bei

- Der Bewirtschaftung zugewiesener Mittel
- Der Aufstellung von Stellenplänen
- Der Festsetzung von Öffnungszeiten
- Der Festsetzung von Elternbeiträgen
- Der Festsetzung des Aufnahmeverfahrens.

Feste und Feiern, Projektveranstaltungen

Besonders bei Festen und Feiern in einer offenen und lockeren Atmosphäre ist die Möglichkeit für ein gemeinsames Miteinander der Eltern und der pädagogischen Kräfte gegeben. Feierlichkeiten und Feste, die den Alltag beleben, sind wichtig und tragen zu einer guten Zusammenarbeit bei.

Elternbefragung

Alle 2 Jahre findet eine Elternbefragung statt. Anonym können die Eltern ihre Zufriedenheit, Wünsche, Ideen und Veränderungsvorschläge zum Ausdruck bringen. Die Einrichtung bekommt einen Überblick über die Zufriedenheit der Eltern und wird dabei im Rahmen ihrer Möglichkeiten, Wünsche und Veränderungen in die pädagogische Arbeit mit einbeziehen.

Die Ergebnisse der Elternbefragung werden ausgewertet. Sowohl der Beirat als auch im Gesamtteam werden die Ergebnisse vorgestellt und notwendige Maßnahmen initiiert.

Aushänge/Infos

Informationen über Alltagsaktivitäten und Bildungsprojekte sowie über bereichsinterne Belange und Informationen von Seiten der Leitung hängen für alle Eltern einsichtig im Eingangsbereich aus.

Elternbriefe/Elternmails

Wichtige Informationen oder Einladungen werden an alle Eltern in Form eines Briefes in die jeweiligen Postfächer des Kindes weitergegeben.

Bei personellem Engpass oder wichtigen, dringenden Informationen wird auch eine Mail versendet.

Die Verantwortung für die Einrichtung liegt beim Träger. Der Träger ist die Gemeinde Tüttendorf, vertreten durch den Bürgermeister Thomas Thee (telefonisch erreichbar unter 01511/9329081).



12. *Unser Team – Wir über uns*

Wir sind ein Team von zehn pädagogischen Mitarbeiterinnen, die sehr eng zusammenarbeiten:

- Erzieherin und Leitungsfachkraft Tanja Rahn als Einrichtungsleitung
- Erzieherin Gabriele Zielke als Gruppenleitung der altersgemischten „grünen Dino“- Gruppe
- Erzieherin Lisa Scholz als Zweitkraft der altersgemischten „grünen Dino“- Gruppe
- Erzieherin Juana Bergmann als Gruppenleitung der altersgemischten „gelben Giraffen“- Gruppe und stellvertretende Leitung
- Erzieherin Nicole Lilienthal als Zweitkraft der altersgemischten „gelben Giraffen“- Gruppe
- Erzieherin Elke Radmacher als Gruppenleitung der Elementargruppe „blauen Delfine“
- Sozialpädagogische Assistent Peter Jones als Zweitkraft der Elementargruppe „blaue Delfine“
- Erzieherin Ayca Buelvas Buitrago als Gruppenleitung der Elementargruppe „rote Seeräuber“
- Sozialpädagogischer Assistent Tjark Dannath als Zweitkraft der Elementargruppe „rote Seeräuber“
- Erzieherin Maike Lepper als Springkraft für beide Kitas

Für beide Häuser stehen uns für die Raumpflege Astrid Vosgerau und Jennifer Blötz zur Verfügung.

Es findet jeden Tag ein kurzer Austausch über die Arbeit und vierzehntägig ein mehrstündiges Teamgespräch statt, das der Vorbereitung von Projekten und der Reflexion des Gruppengeschehens und der pädagogischen Arbeit dient. Auch nehmen wir als Team vierteljährlich an Supervisionen teil, die der Teambildung und der Fallbeschreibung dienen. Unsere Leitung steht im engen Kontakt mit den Kindergartenleitungen im Amtsbereich Dänischer Wohld. Hierfür finden auch Supervisionen und Arbeitskreise vierteljährlich statt. Jeder Mitarbeiter hat die Möglichkeit sich zu bestimmten Themen fortzubilden. Brückentage nutzen wir für gemeinsame, interne Fortbildungen, bspw. Erste Hilfe am Kind, etc.

Durch diese enge Zusammenarbeit ist es uns möglich, die Fähigkeiten aller Mitarbeiterinnen optimal zu nutzen und neue Ideen in der täglichen Arbeit umzusetzen.

Wir streben einen partnerschaftlichen Umgang an, der von Kreativität, gegenseitiger Unterstützung, aber auch von der Bereitschaft geprägt ist, Konflikte abzustellen und Problemlösungen zu entwickeln.

Hieraus resultiert eine spürbare Freude an der Arbeit, die sich im Umgang mit den Kindern und deren Eltern, aber auch in einer abwechslungsreichen Gestaltung des Kindergartenjahres widerspiegelt.

Unser Ziel ist es, mit den Kindern eine schöne und erlebnisreiche Zeit zu verbringen, sie in ihrer Entwicklung zu begleiten, fördern und unterstützen, und ihre Bedürfnisse und Interessen zu vertreten.



13. Öffentlichkeitsarbeit mit anderen Institutionen

Interne Öffentlichkeitsarbeit

Im Eingangsbereich befinden sich unsere Whiteboards oder Pinnwände. Hier werden aktuelle Hinweise in schriftlicher Form von uns angeheftet, mit der dringlichen Bitte, diese zu beachten.

Neben Informationen der Einrichtung, haben auch Eltern oder externe Veranstalter, nach Absprache mit den Mitarbeiterinnen, die Möglichkeit, Aushänge im Eingangsbereich anzubringen.

Externe Öffentlichkeitsarbeit

Dies zeigt sich in

- Kontaktpflege zu Familien, Gemeindemitgliedern, zum Träger und zur Nachbarschaft.
- Presseberichten und regelmäßigen Beiträgen im Gemeindebrief über Projekte und besondere Aktivitäten
- Festen und Feiern mit den verschiedensten Bezugspersonen der Kinder
- Mitwirkung an den öffentlichen Diskussionen z. B. durch Teilnahme an Sitzungen der Gemeinde Tüttendorf
- Zusammenarbeit mit Fachdiensten und Institutionen, wie beispielsweise Frühförderstellen/Ergotherapeuten/Logopäden etc.
- Mit den umliegenden Grundschulen, z.Zt. nur die Grundschule Neuwittenbek und Parkschule Gettorf. Es finden bei Einschulungsfragen oder Erörterungen zur Schulfähigkeit der Kinder nach vorheriger Absprache mit den Erziehungsberechtigten Gespräche zwischen dem Rektor und der Gruppenleitung statt. In die Entscheidungsfindung fließen unsere Aussagen mit ein, die in erster Linie dem Wohl des Kindes dienen.
- Mit der Bücherei. Der Bücherbus Barkelsby besucht unseren Kindergarten ca. alle vier Wochen. Hier können sich die Kinder Bücher ausleihen und dürfen diese in eigener Verantwortung auch mit nach Hause nehmen.
- Bäcker, Polizei, Feuerwehr, etc.

Wir stehen einer Zusammenarbeit mit den entsprechenden Fachkräften offen und unterstützend gegenüber und bieten Gespräche und die Möglichkeit zu Hospitationen an.

14. *Schutzauftrag zur Kindeswohlgefährdung § 8a SGB VIII*

Wir nehmen den Schutzauftrag des Gesetzgebers zur Kindeswohlgefährdung ernst. Unserer Leitung wurden hierzu Grundkenntnisse vermittelt, damit sie frühzeitig auf mögliche Hinweise reagieren und ein Gefährdungsrisiko abschätzen kann. Über die Form der Zusammenarbeit und über die einzuleitenden Schritte im Gefährdungsfall wurde mit dem Kreis Rendsburg-Eckernförde eine Vereinbarung abgeschlossen.

Beim Bekanntwerden von Anhaltspunkten für eine Gefährdung des kindlichen Wohlergehens im körperlichen, geistigen oder seelischen Bereich wird unter Hinzuziehung einer in diesem Bereich erfahrenen Fachkraft eine Risikoabschätzung vorgenommen. In die Überlegungen und konkreten Handlungsschritte zur Beseitigung der Gefährdungsursachen werden die Eltern und die Kinder soweit als möglich mit einbezogen. Auf geeignete Hilfs- und Unterstützungsangebote werden die Eltern in einem Beratungsgespräch hingewiesen. Falls diese Bemühungen keine Wirkung zeigen, wird das Jugendamt informiert.

15. *Qualitätssicherung - Qualitätsmanagement*

In unserer Gemeinde Tüttendorf ist der Kindergarten „Schwalbennest“ jedem ein Begriff.

Uns allen ist es wichtig, welches Bild „ihre“ Einrichtung in der Öffentlichkeit hat.

Wie sichern wir die Qualität unserer Arbeit?

Wir besprechen den Entwicklungsstand der Kinder durch vorheriges Beobachten und dokumentieren anhand von Entwicklungsbögen. Leistungsvereinbarungen im heilpädagogischen Bereich werden eingehalten.

Es finden strukturierte Reflexionen in Teambesprechungen statt.

Wir führen regelmäßige Elterngespräche durch. Dabei informieren, beraten und unterstützen wir die Eltern.

Wir kooperieren mit Schulen, Ärzten, Therapeuten. Hierbei werden wenn möglich deren Anregungen im Kindergartenalltag berücksichtigt.

Für alle Mitarbeiter ist es selbstverständlich, an Fortbildungen teilzunehmen.

Wir stellen unsere Qualität durch Fachlichkeit, Ausbildung, Erfahrung sowie positives Auftreten dar.

Wir arbeiten kontinuierlich an einem Qualitätsrahmenhandbuch, in dem unsere Strukturen des Hauses sowie Arbeitsweisen aus weitgehend allen Arbeitsbereichen geregelt und dargestellt werden. Die einzelnen Kapitel sind auf Wunsch einsehbar.

Wir setzen unsere Konzeption pädagogisch um.

Wir arbeiten mit dem Träger und der Amtsverwaltung Dänischer Wohld zusammen.

Wir präsentieren unsere Arbeit der Öffentlichkeit, halten Kontakt zum Gemeinwesen und machen unsere Arbeit transparent, so dass wir von der Öffentlichkeit bewertet und eingeschätzt werden können.

Wir geben Praktikanten die Möglichkeit, ihre praktische Arbeit bei uns durchzuführen und arbeiten somit eng mit den Fachschulen zusammen.

Wir evaluieren (beurteilen, bewerten) unsere Arbeit.

Selbstevaluation beinhaltet die eigene Einschätzung: Wo stehe ich? Wie schätze ich meine Arbeit ein?

Fremdevaluation beinhaltet die Rückmeldung über unsere Arbeit von den Eltern, dem Träger, den Kindern und den Mitarbeitern.

16. *Schlusswort*

Bildung bedeutet Selbstbildung

Bildung beginnt bereits bei der Geburt. Von Anfang an setzen sich die Kinder aktiv neugierig mit ihrer Welt auseinander und entwickeln nach und nach ein Verständnis von Zusammenhängen. Mit fortlaufendem Alter entwickeln, differenzieren und erneuern sie ihr Bild von der Welt.

Bildung ist also ein von vielen Faktoren beeinflusstes ganzheitliches Geschehen, das in sehr unterschiedlichen Situationen stattfindet und fast immer mehrere Kompetenz- und Bildungsbereiche betrifft.

Wir fördern und begleiten die Entwicklung ihrer Kinder vom Eintritt bis zum Ende der Kindergartenzeit.

Seit 1970 sind die Bildungsaufträge und seit 2008 die Bildungsleitlinien im Kinder-Jugend-Hilfe-Gesetz festgelegt. In dieser Konzeption möchten wir ihnen unsere Arbeit offen legen und ihnen einen Einblick in unser Handeln geben. Wir konnten durch diese Konzeption unsere Arbeit reflektieren und überdenken.

Wir sind offen für Lob, Kritik und Feedback und bedanken uns herzlich!

Das Kiga-Team

17. Impressum (Erklärungen)

Die vorliegende Konzeption wurde gemeinsam im Team erarbeitet und überarbeitet und wird von uns als Mitarbeiter/innen als verbindlich anerkannt.

An dieser Konzeption haben alle pädagogischen Mitarbeiter mitgearbeitet:

Die vorliegende Konzeption der kommunalen Kindertagesstätte „Schwalbennest“ wurde vom Träger der Einrichtung in der Sozialausschusssitzung vom 21.11.2017 zur Kenntnis genommen und genehmigt.

Wolfgang Kerber (Bürgermeister)

Ursula Schiweck (Sozialausschussvorsitzende)

Diese Konzeption wurde von den Elternvertreter/innen im Beirat unterstützt und dient als vertragliche Grundlage/Fahrplan für die Kindergartenzeit.